

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 82
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2,40 M., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus roter Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford 20 Pf. sonst 30 Pf. Anzeigen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 193

Herford, Montag, den 19. August

1918

Völliges Scheitern der feindlichen Angriffe.

Vier englische Stochlampflugzeuge abgeschossen.

Bericht des Hauptquartiers.

Wb. Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Her und Ancre nahm die Gefechtsintensität während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Bekannte Gefechtsintensität. Erneute Vorstöße des Feindes bei Wargentin und nördlich der Ancre wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

Beiderseits von Noye setzte der Feind von neuem zu starken Gegenangriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag nach Norden bis südwestlich von Chaulnes, nach Süden bis nordwestlich von Laigny aus. Franzosen und Kanadier versuchten hier in immer wieder erneuertem Ansturm bis in die späten Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Kräfte des Generals von Sauter brachten ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwere Verluste.

Bei und südlich von Hallu traf unser zusammengefügtes Artilleriefeuer Vereinstellungen des Feindes und Ansammlungen von Panzern. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag beiderseits der Noye. Mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitung ging hier den tiefgeleiteten Infanterieangriffen des Feindes voraus. Bei Gouvaucourt gelang dem Feind vorübergehend gegen Noye etwas Boden. Unter nördlich an der Stadt vorbei vorbereitender Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampflinie, an der Straße Amiens-Noye, die nach Abschluss der Kämpfe am Abend noch im Besitz des Feindes blieb, wurden während der Nacht wieder genommen. Südlich der Noye brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampflinien erfolglos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Beuvignies brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturms. Nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf; wir schlugen den Feind zurück.

Starke Fliegerintensität über dem Kampffeld. Leutnant Udet erlangte seinen 56. Luftsieg.

Zwischen Die und Nisne scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Compeul.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte. In der Weste lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit Flammenwerfern nördlich von Langhien in französische Gräben eindrangen, Gefangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, vier englische Stochlampflugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wb. Berlin, 17. August. (Abends.) Beiderseits der Noye sind wiederum mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Zahlreiche Panzerverbände wurden zerstört. Zwischen Die und Nisne am frühen Morgen starker Feuerkampf. Feindliche Teilangriffe wurden abgewiesen.

Wb. Großes Hauptquartier, 18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanteriegefechte südwestlich von Bucquoy und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

Beiderseits der Noye setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie und Panzerverbände stieß er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Mondidier auf Noye führenden Straßen vor. Ein Panzerverband wurde zerstört und zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und Gegenstoß zurückgeworfen. Bei und südlich von Beuvignies, wo der Feind am 16. 8. nach nachträglichen Meldungen 6 mal vergeblich angegriffen hatte,

scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut große Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaulnes und südwestlich von Noyon aus. Nordwestlich von Chaulnes kamen feindliche Angriffe in unsern zusammengefügten Feuer nur an wenigen Stellen zur Entfaltung; sie wurden abgewiesen. Beiderseits von Noye zwischen Beuvignies und Laigny stieß der Feind in mehrfachen Angriffen vor; sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorfeldkämpfe südwestlich von Noyon.

Nördlich der Nisne folgten heftigem Feuer Teilvorföße der Franzosen zwischen Kompeul und Noudron. Nördlich von Nivernon setzte der Feind in unsern vorderen Linien Fuß; im übrigen wurde er durch Feuer und im Gegenstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Weste erfolgreiche Infanteriegefechte. Zwischen Braisne und Flémeu rege nächtliche Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben bei Namant. In den Morgenstunden unternahm unsere 7. Kavallerie Brigade vorgehoben Posten feindlichem Teilangriff erfolgreich aus.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wb. Berlin, 18. August. (Abends.) Teilkämpfe nördlich der Noye. Beiderseits der Noye Angriffe des Feindes gescheitert. Artillerietätigkeit zwischen Die und Nisne.

Der Wiener Bericht.

Wb. Wien, 17. Aug. Amtlich wird gemeldet: An der Südwestfront keine nennenswerte Gefechtsintensität.

Bei der Abwehr eines auf Trient gerichteten Luftangriffes schoss Oberleutnant Kaboritz einen englischen Offiziersflieger ab und errang dadurch seinen achten Luftsieg.

In Albanien wurde der Angriff mehrerer italienischer Schwadronen auf Stellungsräume im Semendrag abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Wb. Wien, 18. Aug. Amtlich wird gemeldet: An der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf. — In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der N-Boot-Bericht.

Wb. Berlin, 18. Aug. Unsere N-Boote versenkten im Kanal und westlich davon an feindlichem Schiffsraum 13 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Stockholms Dagbladet“ schreibt über die britischen N-Bootsjäger: Das die Verallgemeinerung als Typ dieser Fahrzeuge festgestellt wird, macht Großbritannien wenig Ehre und verschiedene Kriegsschiffe, die von den N-Bootsjägern angegriffen wurden, tragen in hohem Grade zur Verwundung des Seeflottes bei. Das gilt vor allem für die „Anedote“, mit der die „Times“ ihre Schilderung beschließt und die übrigens nicht den ersten Fall darstellt, bei dem deutsche N-Boote bei ihrer Rettungsarbeit beschossen wurden. Natürlich tragen derartige Erfahrungen dazu bei, die also Bedrohungen immer weniger geneigt zu machen, denen die sich den Aufschneidern geben. Schiffbrüche und Nichtkämpfer zu sein, zu helfen.

Großer Kriegsrat

Bern, 17. Aug. Die Hovas-Agentur meldet, daß in den letzten Tagen in einem Stappentort eine Zusammenkunft zwischen Poincaré, dem König Georg von England, dem König Albert von Belgien sowie dem Marschall Foch und den Generälen Petain und Pershing stattgefunden habe. Ueber Inhalt und Ergebnis dieser Besprechungen ist bisher nichts bekannt gegeben.

Berlin, 17. Aug. Der römische Korrespondent der „Stampa“ kündigt für die nächste Woche das Zusammen-treten des internationalen Kriegsrats in Rom an, der sich hauptsächlich mit der Westoffensive beschäftigen werde.

Die Regelung der Ostfragen.

Die Grenzicherung Oberschlesiens sichergestellt.

Berlin, 17. Aug. Wie jetzt bekannt wird, ist in Salzburg auch die Folgewirkung einer Angleichung der polnischen Grenzlinie an Oberschlesien für die Ausgestaltung des deutsch-österreichischen Wirtschaftsbandnisses eingehend besprochen worden. Die Notwendigkeit einer erweiterten Grenzicherung für Oberschlesien wurde allseitig anerkannt aus der Erwartung heraus, daß bei den beschlossenen gemeinsamen Richtlinien für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung der gesicherte Rohstoffbezug der Oberschlesischen Industrie eine der wichtigsten Vorbedingungen für das Gelingen des Wirtschaftsbandnisses sei.

Der Herzog von Uraach König von Rumänien?

Berlin, 17. Aug. Zuverlässigen Vernehmen nach gewinnt die Kandidatur des Herzogs von Uraach für den rumänischen Thron nach Beilegung verbleibender Schwierigkeiten und Mißverständnisse neuerdings sehr an Wahrscheinlichkeit.

Vor wichtigen Mitteilungen.

Berlin, 17. Aug. Wie wir hören, wird Dr. Helfferich die Führung der Gefandtschaft in Rußland vorläufig nicht wieder übernehmen. Zur Zeit befindet sich sein Vertreter, Legationsrat Meißner, in Rußland, um die Unterbringung der Gefandtschaft in Moskau abzuwarten. Im übrigen ist die Meldung, daß der Kanzler bereits morgen aus dem Hauptquartier zurückkehren wird, unzutreffend. Er wird sich dort vielmehr noch 10–14 Tage aufhalten. Dagegen wird Staatssekretär v. Hinde zu Anfang nächster Woche im Auftrag des Reichskanzlers den Führern der Reichstagsfraktionen und dem Reichstagspräsidenten Mitteilungen über eine Reihe schwebender politischer Fragen von großer Bedeutung machen.

Asien.

Wb. Moskau, 17. August. (Petersb. Tel.-Ag.) Beim Eindringen der Engländer wurden in Alexandrow, Mirman, Kem u. Sorosy Massenverhaftungen bei den friedlichsten Einwohnern des russischen Bürgerkriegs und den Saatsangehörigen der Zentralmächte von den englischen Soldaten vorgenommen. Das Resultat waren hunderte von Verhaftungen. Die Bevölkerung, bei der die Hausdurchsuchungen vorgenommen worden sind, klagt über den Verlust von Geld, Schmuck und anderen Wertgegenständen. Die Postämter von Murman und Alexandrow sind geschlossen.

Belagerungszustand in Wladiwostok.

Wb. London, 17. August. „Daily Mail“ erzählt aus Wladiwostok vom 13. August, daß die Alliierten beschloffen haben, dort den Belagerungszustand zu erklären.

Die Engländer in Baku.

h. Konstantinopel, 17. August. Die hier eingetroffenen Nachrichten aus Baku lauten widersprechend. Zweifellos ist, daß sich in diesem wichtigen Zipfel des Kaspiischen Meeres zurzeit wichtige Ereignisse abspielen. Es wird nach weiter eingelaufenen Nachrichten aber berichtet, daß sich englische Truppen in erheblicher Anzahl nicht in Baku befinden.

Französische Truppen in Sibirien.

Wb. London, 17. August. „Times“ erfahren aus Tokio vom 12. d. Mts.: Französische Truppen kamen in Nikolsk, südlich von Wladiwostok, an.

Barbareien der Tschecho-Slowaken.

Basel, 17. August. Von russischer Seite erfahren die „Baseler Nachrichten“: Die Barbareien der Tschecho-Slowaken in den besetzten Gebieten unter dem Protektorat der Entente spotten jeder

Beschreibung. In manchen der von den Tschecho-Slowaken besetzten Gebieten wurde fast die ganze Arbeiterjugend erschossen. Die Entente sendet den Verbänden verschiedener revolutionärer Elemente ihre bewaffneten Streitkräfte zur Hilfe.

Bildung einer neuen roten Armee.

Bern, 17. August. Der russische Mitarbeiter des Berner Bund erzählt aus Petersburg: Soeben fand eine Konferenz der nördlichen Kreise der bolschewistischen Kommunistenpartei statt, auf der 42 Organisationen mit 22 000 Mitgliedern vertreten waren. Es wurde eine Entschließung über die Bildung einer neuen roten Armee gefaßt, die besagt, daß mit der Vereinigung der technischen Kriegsführung vollkommen beherrschenden Klassenarmee, die aus dem Proletariat der Städte und der ärmeren Landbevölkerung besteht, sofort zu beginnen ist. Bei allen Abteilungen der roten Armee sind kommunistische Parteimitglieder zu organisieren, welche die revolutionäre Disziplin stärken und eine ständige Kontrolle über alle Fachleute führen soll.

Trotsky und Lenin in Helsinki?

Rotterdam, 17. August. Eine Pariser Neutermeldung behauptet, daß Trotski am Dienstag in Helsinki angekommen sei. Lenin befindet sich im Hafen von Helsinki, aber Kewal.

Gegen die Bolschewiki-Regierung.

Moskau, 17. August. Hier sind Nachrichten aus Omsk eingetroffen, daß außer den früheren Mitgliedern des Kabinetts Kerenski (?) Rodzianko und Iwow auch der frühere Arbeitsminister Stobolow, der Minister des Innern, Amfientew und der Justizminister Jarudnj eingetroffen sind, um die Vorarbeiten zur Reorganisation der zukünftigen russischen Föderativ-Republik und eine Bewegung großen Stils gegen die Bolschewiki einzuleiten.

Zur Kaiserzusammenkunft

Wb. Wien, 18. Aug. Das Fremdenblatt berichtet in einer Besprechung der Kaiserzusammenkunft im deutschen Hauptquartier auf die allgemeine große Spannung über die Ergebnisse der Besprechungen und schreibt: Es soll ohne jede Verlaufsicherung vor allem festgestellt werden, daß alle Angelegenheiten, die nicht nur mit dem Krieg, sondern auch mit dem Frieden zusammenhängen, in weiten Zügen besprochen wurden, daß die Konferenzen im deutschen Hauptquartier in allen diesen Fragen zu übereinstimmenden Enthüllungen geführt haben und daß auch nicht ein Rest einer Differenz zurückgeblieben ist. Das Blatt fügt hinzu, daß die Oberste deutsche Heeresleitung, voll Zuversicht der Zukunft entgegenblickt, daß die Initiative auf dem westlichen Kriegsschauplatz nach wie vor in den Händen der Deutschen liegt und daß die jüngsten Ereignisse keinerlei Veränderung der für unsere Verbündeten günstigen Lage erzeugten. Das Blatt schließt: Gemeinsam stehen die Mittelmächte im Kampfe, einzig sind sie in den Zielen, die sie anstreben, deren oberstes die Erringung eines ehrenvollen Friedens ist. Das ist bei der jüngsten Kaiserzusammenkunft wieder festgestellt worden und es war ein müßiges Bemühen, aus den Forderungen unseres und des deutschen Kommunismus irgendwelche sachliche Verschiedenheit ableiten zu wollen. Wir und Deutschland sind zusammen und bleiben zusammen, an dieser Tatsache läßt sich nicht denken und rütteln.

Die Reistenerung in Japan.

Wb. Tokio, 13. August. Der Kaiser schenkte 8 Millionen Yen zur Unterstützung derjenigen, die unter den ungewöhnlichen Reispreisen zu leiden haben. Das Kabinett gab zu dem gleichen Zweck einen Vorstoß von 10 Millionen Yen.

hat der Feind Tag für Tag seine verlustreichen Angriffe beiderseits der Aare fortgesetzt. Die ihm trotz aller Anstrengungen und trotz starken Eingabes von Menschen und Material keinen Erfolg brachten.

Am 17. August rannten wiederum an derselben Front vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden hinein dichte feindliche Sturmtruppen vergeblich gegen die deutsche Front an. Am Vormittag dieses Tages war es wieder der Abschnitt zwischen den beiden großen, von Westen auf Rode führenden Straßen, in den der Gegner seine mit allen Kampfmitteln unterstützten Kräfte zu vergeblichem Stöße zusammenfasste und nutzlos blutete. Seine tiefgegliederten Angriffe zwischen Fresnoy und der Aare, die er auch am Abend zwischen 7 und 9 Uhr noch mehrfach wiederholte, wurden sämtlich verlustreich abgewiesen.

Südlich der Aare setzte der Feind zwei starke Tankangriffe an, von denen der letzte allein mit 30 Panzerwagen vorbrach. Beide Angriffe scheiterten unter schweren Opfern für den Feind, dessen Panzerwagen von den Deutschen zusammengepflochten oder erbeutet wurden.

Bei Abwehr mehrerer feindlicher Angriffe aus dem Parte von Tilloloy heraus unterstützten Schützengraben wirkungsvoll durch Bomben und Maschinengewehrfeuer den deutschen Gegenstoß.

Bei Beuvreignes, wo am vorhergehenden Tage sechs malige feindliche Angriffe scheiterten, häuften sich aufs neue die Reichen des Angreifers bei seinen auch am 17. August hier mehrfach wiederholten vergeblichen Vorstößen.

Der gestrige Kampftag, an dem der Feind auf neue schwere blutige Verluste erlitt, ohne irgend einen Erfolg, geschweige denn einen seiner Angriffsziele erreichen zu können, ist wiederum ein voller Abwehrerfolg der deutschen Waffen.

Kaiserliche Anerkennung für Udet

Wob. Berlin, 17. Aug. Se. Majestät der Kaiser haben an den Leutnant der Reserve Udet zu seinem 40. Geburtstag den folgenden Fernspruch gerichtet:

Nachdem ich Sie erst vor kurzem nach Ihren glänzenden Erfolgen im Luftkampfe durch die Verleihung meines höchsten Kriegesordens, des Ordens Pour le merite, auszeichnet habe, geben mir Ihre seitdem wiederum gezeigten ausgezeichneten Dienste, insbesondere die Erringung des 40. Luftflieger-Verdienstes, Ihnen erneut meine vollste Anerkennung hierdurch auszusprechen.

Geg.: Wilhelm.

Feindliche Berichte.

Frankfurter Bericht vom 17. August abends. Unsere Truppen setzten tagsüber ihr Vorgehen fort. In unseren Kämpfen nördlich und südlich der Aare haben wir die zahlreich verteidigten Gräben und das Gassendorf in der Gegend westlich von Rode genommen. Westlich des Flusses haben wir unsere Linien bis zum Ende von Beuvreignes vorgeschoben. Seit gestern überschreitet die Zahl der in den Kämpfen südlich und nördlich der Aare gemachten Gefangenen 1000. Wir haben außerdem zahlreiche Maschinengewehre und wichtiges Kriegsgut erbeutet. Weiter südlich hat unsere Infanterie Gannh-sur-Mat genommen. Ein starker feindlicher Gegenangriff auf die Ferme Carnoy wurde zurückgeschlagen. Nördlich der Aare erzwang die uns eine heute morgen ausgeführte deutsche Unternehmung in der Gegend von Autrech's feindliche Stellungen auf einer Front von 5 Kilometer und in einer Tiefe von 1500 Metern einzubringen, wobei uns ungefähr 240 Gefangene in unseren Händen verblieben.

Die Tragödie dieses Krieges.

Der Tragödien in diesem gewaltigen Kriege gibt es viele, ja der ganze Krieg ist eine große Tragödie. Wenn

Prinzess' Lolos' Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.

6) (Nachdruck verboten)

Ihr ausgesprochener Liebling war Prinz dessen Wesen dem ihren entschieden verwandt war. Des Erbprinzen stille, verschlossene Art war ihr verständlich. Sie bedauerte ihn darum, als sei es eine Art Krankheit.

„Er kann halt nicht aus sich herausgehen — so ein armes Hascherl.“ sagte sie oft bekümmert. Aber trotzdem hing sie auch an ihm mit ihrem reichen Herzen, das so viel Liebe zu verschenden hatte zumal seit dem Tode ihres Gemahls.

Nun lebte sie schon seit zehn Jahren als Witwe im Prinzenpalais, und sie hatte diesem Hause, das in einer schmalen, stillen Nebenstraße am Markt lag, den Stempel ihrer Persönlichkeit aufgedrückt. Da war alles hell, sonnig und behaglich. An allen Fenstern blühte ein reicher Blumenflor und verschönte die nüchterne, graue Fassade. Die nach dem Garten hinaus liegende Terrasse verschwand fast unter der Fülle blühender Blumen.

Für ihre eigene Person war Prinzess' Sibilie schlicht und anspruchslos. Sie sparte, wo sie konnte, von den Zinsen ihres Vermögens, um ihren beiden Neffen zuweilen den Ueberfluß zulassen zu lassen oder ihnen einige heitere Feste zu schaffen.

Wenn Prinz Joachim in heimlichen Mäuten war dann ging er zu Tante Sibilie — und die half — ohne Moralpredigten. Sie zwinkerte nur mit den Augen und sagte mehr zärtlich als streng: „Hast wieder ein Loch in der Börse gehabt, Du Unbänd?“

Verhörung der guten Seiten der jetzigen Generation, wir dies beinahe tagtäglich von neuem wieder erleben.

Dem Engländer liegt eine solche sentimentale Umwandlung jedoch fern. Wohl erblickt auch er in den Erscheinungen dieses Krieges ein Trauerspiel, aber nicht mit Bezug auf die allgemeinen Menschheitsideale, sondern in Hinblick auf die erschreckende Lage des englischen Schiffsräumens. Zum Sprachrohr dieses klagenden Gemüths macht sich der lattham bekannte Archibald Hurd im „Daily Telegraph“ vom 5. Juli 1918, wo er sich, wie folgt, vernehmen läßt:

„Das ist die Tragödie dieses Krieges, daß eine seefahrende Nation die Zerstörung seiner Verbindungsadern über See durch den Feind als untergeordnete Sache behandelt, während es sich doch in Wirklichkeit um eine alles überragende wichtige Sache handelt, was schon durch die Energie bewiesen wird, mit der der Feind alle seine Kraft auf die Seeräuberei konzentriert.“

Dieses nur als kurzen Auszug aus der spaltenlangen Analyse, die Archibald Hurd hier gegen die englische Regierung erhebt. Wenn wir uns die Töben von der englischen Dominanz veröffentlichen Verlustziffern der vergangenen 12 Monate näher betrachten, so können wir freilich die ängstliche Besonnenheit jenseits des Kanals verstehen. Darnach stellen sich die Verluste an rein englischen Schiffsräumen, wie folgt:

Juli 1917	383 430 Tonnen
August 1917	560 296 „
September 1917	209 212 „
Oktober 1917	289 978 „
November 1917	196 550 „
Dezember 1917	296 356 „
Januar 1918	218 528 „
Februar 1918	254 303 „
März 1918	224 666 „
April 1918	228 067 „
Mai 1918	225 689 „
Juni 1918	161 062 „

3 048 142 Tonnen

Diesem Verlust von über 3 Millionen Tonnen im Laufe von 12 Monaten steht nun eine Neubausziffer von etwa über 1 1/4 Millionen Tonnen gegenüber, beides lediglich auf rein englischen Schiffsräumen bezogen. Sprechen diese Zahlen schon eine sehr bedrückende Sprache, so darf aber nicht vergessen werden, daß die Ziffern englischen Ursprungs sind, also von englischer amtlicher Stelle stammen. Da wir aber hinreichend Grund haben, an ihrer Zuverlässigkeit zu zweifeln, so können wir mit gutem Gewissen dem Verlustkonto noch einen guten Prozentsatz zu rechnen, da von der Neubausziffer einen entsprechenden Teil abgehen. Das Verhältnis von Verlust zu Neubau wird sich also ganz gewiß nicht wie 2:1, sondern etwa wie 5:2 verhalten.

Man braucht kein Wirtschaftspolitiker oder Schiffsfachverständiger zu sein, um hieraus die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Bei solchen Dauerverlusten kann England den Krieg nicht ins Ungemessene fortführen. Mag es sich um Hilfe von amerikanischen und neutralen Schiffsräumen auch noch einige Zeit über Wasser halten, so würde ein englischer Sieg — wenn wir einen solchen einmal annehmen — nur einem Pyrrrusieg bedeuten: England würde sich einfach totlagern.

Das ist die Tragödie dieses Krieges für das englische Weltreich, daß es einen Sieg nur mit seinem eigenen Untergange würde bezahlen können. Es wird den All, auf dem es sitzt, nicht selbst abgeben, dessen können wir sicher sein.

A. d. M.

Schuldverhältnisse in Kurland und Riga.

Vor der deutschen Einnahme befand sich in Libau ein russisches Gymnasium, das nach der deutschen Besetzung in eine Reformschule umgewandelt wurde. Diese hat im Herbst 1917 ihre erste Reifeprüfung abgehalten. Außerdem besitzt Libau zwei Mittelschulen nach preussischem Muster und dazu acht größere konfessionelle Volksschulen, jede mit etwa 900 Schülern. Zwei Drittel von ihnen sind Letten, die mit größtem Eifer und gutem Erfolge Deutsch lernen. Bemerkenswert ist, daß vor dem Kriege nur 55,

ordnet und in Kreisbezirke eingeteilt, auch bei den Landesschulen fällt es auf, wie schnell die Kinder das Deutsche lernen, das an die Stelle des Russischen getreten ist. — Die in Riga seit dem Mittelalter bestehende Klosterschule, an der auch Herder gewirkt hat, ist jetzt wieder eröffnet und ihr ist ein Realgymnasium angegliedert. Das früher bestehende Privatgymnasium ist von der Stadt übernommen. Die sogenannte „Rigaer Kommerzhochschule des Vorkommens“, die früher nicht unter dem russischen Kultusministerium, sondern unter dem Handelsministerium stand und daher besser infam war, die deutsche Sprache zu pflegen, ist eine Oberschule geworden. — Diese Leberstich, die in der neuesten Nummer des „Deutschen Philologenblattes“ erscheint, zeigt bereits die Folge, die die deutsche Unterrichtsverwaltung mit der Umstellung der russischen Schulen gehabt hat.

Herford und Minden-Rahensberg.

19. August.

Die Vorteile des Scheckverkehrs.

Die Vorteile, die dem einzelnen durch den Scheckverkehr entstehen, sind groß.

I. Für den Zahler: Anstatt wie bisher mit dem baren Gelde über Land gehen zu müssen, braucht der Zahler nur das Scheckbuch mitzunehmen. Er erspart: 1. den Zeitverlust, der durch das Abholen des Bargeldes entsteht; 2. die Gefahr, daß er oder die Kasse sich beim Auszahlen geirrt haben; 3. die Gefahr, daß er unterwegs Geld verliert; 4. kommt er nie in Verlegenheit wegen Mangel an Kleingeld.

II. Für den Empfänger: Der Empfänger wiederum braucht bloß zu seiner Kasse zu gehen oder er kann, wenn er den Weg zu seiner Kasse sparen will, den Scheck ohne große Kosten mit der Post einsenden. Das Geld wird seinem Konto gutgeschrieben und verzinst. Die täglichen Zinsen aber sind bei den großen Beträgen, die häufig umgelegt werden, nicht zu verachten. Ferner hat er dieselben Vorteile, wie der Zahler. Auch er erspart: 1. den Zeitverlust, der durch das Abholen des Geldes von der einen Kasse und das Eintragen zu einer anderen entsteht; 2. die Gefahr, daß er oder die Kasse sich beim Auszahlen geirrt haben; 3. die Gefahr, daß er unterwegs Geld verliert.

Unsere Feinde, die Engländer und die Amerikaner, zahlen schon seit vielen Jahren auch die kleinen Beträge vermittels Scheck, deswegen gibt es weder in England noch in Amerika Mangel an Kleingeld; deswegen brauchen auch die Banken, die Kassen und die Post in England und Amerika nicht so wie bei uns täglich viele Tausend Mark in bar hinzulegen, für die die Zinsen verloren gehen; deswegen brauchen auch die englischen und amerikanischen Staatsbanken nicht so wie unsere Reichsbank viele Milliarden Banknoten herstellen zu lassen und sparen dadurch die großen in die Millionen gehenden Unkosten für den Druck der Banknoten. Wir haben die Engländer sowohl wie die Amerikaner in fast allen wirtschaftlichen Organisationen überflügelt; im Geldverkehr sind aber noch viele Kreise des Volkes erheblich hinter unseren Feinden zurückgeblieben. Es gilt also, sie auch in diesem Punkte einzuholen und zu überholen. Die Vorteile davon wird jeder einzelne an sich selber spüren, wenn nur die erste Scheu überwunden ist.

— Hermann Müller †. Gestern starb nach längeren Leiden 64 Jahre alt der Fabrikant Hermann Müller, langjähriger Teilhaber der Zuckerwarenfabrik Carl Müller. Er ist vom 1. Januar 1896 bis 31. Dezember 1914 Mitglied des Magistrats

Bestehen der Freimütigen Zeitung, also seit 34 Jahren, war er ihr eifriger Leser.

lc. Die Wiederbenutzung von Kriegsbeschädigten. Ueber die Wiederbenutzung von Kriegsbeschädigten heißt es in einem Schreiben des preussischen Kriegsministeriums an den Abg. Dr. Müller-Meiningen vom 29. Juli u. a. wie folgt: „Der Einberufung eines Rentenempfängers zum Heeresdienst und seiner Verwendung nach Maßgabe der Kriegsbeschädigten-Gesetze steht nichts im Wege. Nur auf die Einberufung der mindestens 50 % erwerbsbeschränkt anerkannten Kriegsbeschädigten kann verzichtet werden. Falls durch die neue Dienstleistung eine Verschlimmerung des bisherigen Verordnungsleidens eintritt, so bleibt es dem Rentenempfänger unbenommen, vor oder bei seiner Entlassung Versorgungsansprüche bei seinem Erbschaftsteile geltend zu machen. Die Versorgungsgebühren würden dann gegebenenfalls gemäß § 30 des Mannschaftsversorgungsgegesetzes vom 31. Mai 1906 anders festgelegt werden.“

— Was ist unlauterer Kettenhandel? Ueber den Begriff des Kettenhandels enthält ein uns jetzt vorliegendes Urteil des Reichsgerichts bemerkenswerte Ausführungen. Die Firma T. in Berlin hatte im April 1915 von der Firma G. in Leipzig einen großen Posten hölzerner Griffe zu Sandgraten gekauft. Mit der Herstellung der Sandgraten hatte die Heeresverwaltung zu festem Preise die Firma A. beauftragt; von dieser war die Lieferung der Griffe an die Firma B., von dieser wieder an die Firma C., von dieser an die Firma D., von dieser an die Firma E. vergeben worden, und die letztere hatte mit der Herstellung der Griffe zwei weitere Firmen beauftragt. Da die Firma G. schließlich die Lieferung verweigerte, verlangte deren Käuferin, die Firma T., im Wege der Klage den von ihr entgangenen Gewinn als Schadenersatz. Die Beklagte bezieht den Kauf als nichtig, da Kettenhandel vorliege. Dessen Einwand hat das Kammergericht Berlin zurückgewiesen, da ein richtiges Kettenhandelsgeschäft nicht vorliege. Die vom Kettenhandel sprechenden Kriegsverordnungen seien erst nach Abschluß des hier streitigen Vertrages ergangen, kämen also nicht unmittelbar zur Anwendung. Unfittlicher Kettenhandel sei die Einschlebung solcher Zwischenhändler in den Weg einer Ware vom Erzeuger zum letzten Verbraucher, die die Ware dem Verbraucher nicht näher bringen, sondern sie nur durch Aufschlag von Unkosten und Gewinn immer weiter verteuern. Hier sei nur der Hergang der Klage, daß die Ware nicht durch den Erzeuger einem Zwischenhändler, durch diesen einem anderen Zwischenhändler u. s. f. abgegeben worden sei, sondern umgekehrt, habe die Heeresverwaltung die Herstellung der ganzen Sandgraten mit Griffen zu einem bestimmten Preise der Firma A. übertragen, und diese habe die Griffe auch zu einem bestimmten Preise weitergegeben. Es leuchte ein, daß durch die Einschlebung der Zwischenhändler die Griffe weder für die Heeresverwaltung noch für die Firma A. verteuert worden seien, sondern daß jeder Zwischenhändler den Preis seines Verkaufes weiter drücken mußte, um etwas zu verdienen. Es fehle also die Voraussetzung der Preissteigerung, und ein Verstoß gegen die guten Sitten sei nicht vorhanden. Das Reichsgericht hat diese Entscheidung des Kammergerichts gebilligt und weiter ausgeführt: Wenn auch zum Begriff des Kettenhandels die Preissteigerung an sich nicht gehört, so kann doch von einem unlauteren Kettenhandel,

— Der wird am 2. Vertreter - bringen den heiten, wie soll auch werden: „nd „Ueber Staatsaffe- und über die Aufhebe Reform der Aussprache

und ließ ihn ein. Sorge dafür, daß eine Mosel kalt gestellt wird — weißt schon, welche Marke.“

Frau Broschinger verschwand mit ihren Blätterbüchern so schnell, als es ihre runden Hüften gestatteten. Im Vorzimmer wartete sie auf Prinz Joachim, der bald darauf eintrat.

„Morgen, Bröschchen“, rief er lustig.

„Guten Morgen, Eure Durchlaucht“, erwiderte die Kammerfrau und knixte, elastisch wie ein Gummiball.

„Ihre Durchlaucht zu sprechen?“

„Eure Durchlaucht werden schon erwartet“, antwortete Bröschchen strahlend und öffnete die Tür. Prinz Joachim trat auf seine Tante und küßte ihr die Hand. Diese zog aber seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn auf den Mund.

„Wie ist dein Befinden, teure Tante?“

Die dunklen, noch so jung blühenden Frauenaugen schauten voll zärtlichen Stolz in sein Gesicht.

„Wenn ich dich anschauen kann, Joachim, dann befinde ich mich immer ausgezeichnet. Und du? Wo kommst denn du her in so aller Frühe? Und gar in Paradeuniform — ja — daß muß doch etwas bedeuten? Habe ich etwa gar Geburtstag heute? Aber nein — bringst mir ja keinen Blumenstrauß. Na alsdann — Feiertag ist auch nicht?“

Prinz Joachim lachte.

„Ach — laß uns mal ein wenig nachdenken, geliebtes Tantenchen. Vielleicht fällt uns doch irgend ein Kalenderheiliger ein, den wir feiern können!“

Sie lächelte mit feinem Humor.

(Fortsetzung folgt.)

braucher zu- lung der W schäftlich fo schreibungen der Fall, w braucher zu der Händler sollte, vielm den konnte, handgriffe etwas Unsi

— Aufge Bundesrat 1918 die G fändundzo Oktober 191 den Reichs- 1919 beschlo

st. K. wird von Auschu kungenfran hören der f ung und d Der Weg zu wird so ge igt ist, ein dere Kost d Grund diese gilt, werden für Volljah waltung, d Bundesverfä wird ihrei ranken 6 wülligen.

nl. Die auf eine Reichstagsf gerium, ob Maßnahmen soldaten ge schenat zur Amier

Militärverf hören un und Unter andere Hee werden weg die Rompa wehel, oder Gefährgrup pen, auch n rigkeit zu zwordener rforderte dafür bestel neter Verus im Kriegsge gung aus ihnen alle G beschädigten heit, Verus eine geeig nium stel gdenfalls n kändigen V sehen.

— Der wird am 2 Vertreter - bringen den heiten, wie soll auch werden: „nd „Ueber Staatsaffe- und über die Aufhebe Reform der Aussprache

und ließ ihn ein. Sorge dafür, daß eine Mosel kalt gestellt wird — weißt schon, welche Marke.“

Frau Broschinger verschwand mit ihren Blätterbüchern so schnell, als es ihre runden Hüften gestatteten. Im Vorzimmer wartete sie auf Prinz Joachim, der bald darauf eintrat.

„Morgen, Bröschchen“, rief er lustig.

„Guten Morgen, Eure Durchlaucht“, erwiderte die Kammerfrau und knixte, elastisch wie ein Gummiball.

„Ihre Durchlaucht zu sprechen?“

„Eure Durchlaucht werden schon erwartet“, antwortete Bröschchen strahlend und öffnete die Tür. Prinz Joachim trat auf seine Tante und küßte ihr die Hand. Diese zog aber seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn auf den Mund.

„Wie ist dein Befinden, teure Tante?“

Die dunklen, noch so jung blühenden Frauenaugen schauten voll zärtlichen Stolz in sein Gesicht.

„Wenn ich dich anschauen kann, Joachim, dann befinde ich mich immer ausgezeichnet. Und du? Wo kommst denn du her in so aller Frühe? Und gar in Paradeuniform — ja — daß muß doch etwas bedeuten? Habe ich etwa gar Geburtstag heute? Aber nein — bringst mir ja keinen Blumenstrauß. Na alsdann — Feiertag ist auch nicht?“

Prinz Joachim lachte.

„Ach — laß uns mal ein wenig nachdenken, geliebtes Tantenchen. Vielleicht fällt uns doch irgend ein Kalenderheiliger ein, den wir feiern können!“

Sie lächelte mit feinem Humor.

(Fortsetzung folgt.)

Diepols, Butterabfefe „Erfof, stabilie 6 Ster) aufe willig Biefer lche Rüh) e Gchitpreise es ist hierdu

Berein der Man schre ho? zu Wi die Gründe des hiesige dungen zu gahl führe Beschäftigz malwaren-

braucher zuführen, auf den Vorgang der Verteilung der Ware nachteilig wirkt, d. h. volkswirtschaftlich schädlich, lediglich eigentümliche Einschüebungen vorliegen. Das ist vorliegend nicht der Fall, weil an dem Kaufpreise, den der Verbraucher zu zahlen hatte, durch die Einschüebung der Händler nicht das Mindeste geändert werden sollte, vielmehr lediglich die Wirkung erzielt werden konnte, daß in den Verdienst, der auf die Handgriffe fiel, sich mehrere Personen teilten. Etwas Unfairness ist hierin nicht zu finden.

Kuiperkurssetzung der Nickel. — 25er! Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 1. August 1918 die Einziehung und die Kuiperkurssetzung der fünfzweihundertfünftel Nickel zum 1. Oktober 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Januar 1919 beschlossen.

Krankenkasse für Lungenkranke. In Biegnitz wird von einem besonders zusammengeordneten Ausschuss eine Krankenkasse zur Bekämpfung Lungenkranke eingerichtet. Diesem Ausschuss gehören der Ortsausschuss für Tuberkulosebekämpfung und die örtliche Kriegsverlettenfürsorge an. Der Weg zur Erlangung dieser nachsichtigen Kost wird so geordnet, daß jeder Arzt berechtigt ist, ein Attest auszustellen, auf dem die besondere Kost der Krankenkasse verordnet wird. Auf Grund dieses Attestes, das jeweils auf 4 Wochen gilt, werden Marken abgegeben, und zwar solche für Vollzahler, dann solche seitens der Armenverwaltung, der Kriegsverlettenfürsorge und der Bundesversicherungsanstalt für Schlesien; letztere wird ihren aus Heilanstalten zurückkehrenden Kranken 6 Wochen Kost aus der Krankenkasse bewilligen.

Die Versorgung der Armierungssoldaten. Auf eine Anfrage aus der nationalsozialistischen Reichsleitung beim preussischen Kriegsministerium, ob und gegebenenfalls in welcher Weise Maßnahmen für die Versorgung der Armierungssoldaten getroffen werden könnten, falls sie in die Heimat zurückkehren, ist mitgeteilt worden, daß Armierungssoldaten zu den in § 1 Abs. 1 des Militärverordnungs-Gesetzes bezeichneten Personen gehören und daher hinsichtlich ihrer Versorgung und Unterbringung ebenso behandelt werden, wie andere Heeresangehörige der Unterklasse. Sie werden wegen ihrer Versorgungsansprüche durch die Kompanie usw. oder durch den Bezirksfeldwettbewerb, oder durch die Versorgungsabteilungen der Ersatztruppenteile und Bezirkskommandos beraten, auch wird ihnen noch während ihrer Zugehörigkeit zum Heere hinsichtlich etwa notwendig werdender anderweitiger Berufsausbildung die erforderliche Beratung und Fürsorge durch die dafür bestellten Offiziere unter Zuziehung geeigneter Berufsberater erteilt. Werden sie wegen der im Kriegsdienst erlittenen Gesundheitsbeschädigung aus dem Heeresdienst entlassen, so kommen ihnen alle Einrichtungen der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge zugute, die für ihre Gesundheit, Berufsausbildung und Unterbringung in eine geeignete Tätigkeit sorgt. Das Kriegsministerium stellt im übrigen anheim, sich erforderlichenfalls wegen näherer Auskunft mit dem zuständigen Landrat oder Magistrat in Verbindung zu setzen.

Der Westfälische Provinzial-Lehrerverein wird am 22. September in Dortmund seine 39. Vertreter-Versammlung abhalten. Neben der dringenden Regelung innerer Vereinsangelegenheiten, wie Berichte, Wahlen, Kriegerdank usw., soll auch über die Verbandshemden verhandelt werden: „Lehrerausschüsse und Lehrerkammern“ und „Übernahme der Volksschuln auf die Staatskasse“. Auch die Forderung des Vereins Dortmund über die Reform der Lehrerbildung, über die Aufhebung der Rektorenprüfung und über die Reform der Rechtsprechung dürfte zu eingehender Aussprache Veranlassung geben.

„Drei alte Schachteln“. Man schreibt uns: Zu dem am Mittwoch im Brinkmanns Saal stattfindenden Gastspiel der Direktion R. W. Brodel mit der obengenannten Operette erfahren wir, daß die Direktion besonderen Wert auf die stilgemäße Ausstattung an Kostümen und Dekorationen der damaligen Zeit (das Stück spielt Anfang des vorigen Jahrhunderts in Potsdam) gelegt hat. Nachmittags 4 Uhr findet eine Märchenvorstellung „Mottäppchen“, statt.

Diebstahl. 17. Aug. Ein neues Mittel zur Hebung der Butterablieferung wendet der hiesige Kreisausschuss mit Erfolge an. Jedem Abnehmer wird eine Milchstabellenschein (gegenwärtig pro Kuh und Tag 6 Liter) ausgestellt, und es wird den säumigen und widerwilligen Lieferanten die beste Milch (eventuell auch sämtliche Ränge) enteignet und an gute Milchlieferanten zum Höchstpreise abgegeben. Die Butterablieferung des Kreises ist hierdurch um 20 bis 25 Prozent gestiegen.

Berein der Handelsvertreter Viesfeld - Herford. Man schreibt uns: In einer kürzlich im „Kaiserhof“ zu Viesfeld abgehaltenen Versammlung hat die Gründung eines Vereins der Handelsvertreter des hiesigen Bezirkes stattgefunden. Die Einladungen zu der Versammlung waren von einer Anzahl führender Agenturfirmer der verschiedenen Geschäftszweige, namentlich der Textil-, der Kolonialwaren- und der Getreidebranche ergangen.

Nach Bildung des vorläufigen Ausschusses begrüßte Herr W. Neuberg die Erschienenen und erläuterte kurz den Zweck der Versammlung. Als dann hielt Dr. Behm aus Berlin, Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Handelsagentenvereine, einen längeren Vortrag über „Ziele und Aufgaben des beruflichen Zusammenschlusses der deutschen Handelsvertreter“. Er legte dar, wie sehr im Kriege der Berufsstand der ständigen berufsmäßigen Vertreter allmählich in seiner Berufstätigkeit ausgeschaltet wurde, wie sowohl allgemeine wirtschaftliche Gründe, als auch die Kriegswirtschaftliche Gesetzgebung, namentlich in ihrer Anwendung durch die Kriegsgesellschaften, zu diesem Ergebnis zusammengewirkt haben. Die Übergangswirtschaft stelle den Handelsvertreter vor eine neue Lage; er müsse dafür Sorge tragen, daß er nicht wieder in die gleichen oder noch größere Schwierigkeiten gerate. Die Aussichten seien nicht günstig, wenn der Stand nicht das Seine zu der geschlossenen Abwehr täte. Schon jetzt würden nur die zusammengeschlossenen Erwerbsgruppen berücksichtigt; ebenso würden bei künftigen wirtschaftlichen Maßnahmen nur die Mitglieder großer Organisationen Rücksicht haben. Ihre Forderungen durchzusetzen. Der Redner legte dann im einzelnen dar, wie der Zentralverband und die ihm angeschlossenen Ortsvereine bereits an der Abstellung vieler Schwierigkeiten gearbeitet haben. Er empfahl deshalb dringend einen örtlichen Zusammenschluß auch für Viesfeld, Herford und die umliegenden Bezirke.

Nach Besprechung verschiedener Einzelheiten wurde der Gründungsbeschluss einstimmig gefaßt und alle Anwesenden traten dem neuen „Verein der Handelsvertreter von Viesfeld-Herford“ bei. Für die verschiedenen Zweige sollen besondere Fachgruppen, zunächst für das Textil- und das Kolonialwarengeschäft, dann aber auch für die übrigen Geschäftszweige gebildet werden; in diesen Fachgruppen sollen die Bedürfnisse eines jeden Geschäftszweiges beraten werden.

Der Verein ist dem Zentralverband Deutscher Handelsagentenvereine angeschossen.

Mitteilungen und Mitteilungen für den Verein sind bis zur Errichtung der Geschäftsstelle an Herrn A. Neussell, Friedrichstraße 13, zu richten, er steht auch mit Auskünften zur Verfügung.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Genelager. 17. Aug. Auf dem Truppenübungsplatz hierortlich wurde die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Wie dem „Westf. Volksblatt“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich um Anna v. d. L. aus Raderborn, die seit einiger Zeit auf einem Militärstützpunkt hier beschäftigt war und seit dem 12. d. Mts. vermisst wurde. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, wird die Gerichtskommission feststellen.

Zeichnungen. 17. Aug. Eine neue Bezeichnung für Hamster, die es versteht, sich auch in der Kriegszeit noch gut zu ernähren, werden Bürgermeister Klein in einer amtlichen Bekanntmachung an. Der Bürgermeister hat Veranlassung, gegen den Schleißhandel mit Milch vorzugehen. Er erinnert die Landwirte nachdrücklich an ihre Melkerpflicht und sagt dann zum Schluß: „Wenn aber die Milch immer noch im Schleißhandel verwehrt wird, und dazu noch an Personen, die polizeiwidrig gut ernährt aussehen, dann beklage sich niemand über unnötige Mädelerei“.

Dortmund. 17. Aug. In der Nacht zum 13. d. Mts. wurden bei dem Kaufmann Möller in Brambauer für 30 000 M. Seiden- und Wollstoffe gestohlen. Die Täter wurden morgens früh im Bootshaus angehalten. Einer der Spitzbuben ließ seine Beute fassen und nahm Blech aus. Die andern verschwanden im Freudenbaumwald, wo sie vermutlich die Beute verließen. Die Polizei ermittelte nachmittags als einen der Täter den Arbeiter Franz Wienecke in Dortmund. Ferner wurde im Freudenbaumwald ein gewisser Wid verhaftet, ein fahnenflüchtiger Soldat, der bei seiner Festnahme zu schiefen verurteilt wurde.

Berlin. 16. August. In der Karlstraße wurde der Gastwirt Dörmewitz im Gastraum erschlagen. Aus seiner Westentasche wurde eine Brieftasche mit mehreren tausend Mark geraubt.

Berlin. 16. August. Im Bezirk der fächlichen Amtshauptmannschaft Delnsitz sind 32 Mühlenbetriebe, das sind zwei Drittel der überhaupt bestehenden, auf Anordnung der Reichsgetreidefelle wegen Nichtbeachtung der Vorschriften über das Ausmahlen von Selbstvergegetreide geschlossen worden.

Berlin. 15. August. Gestern nachmittag wurden zwei Mädchen, die 35jährige Anna L. und die 18jährige Alara K., in der Wohnung der L. in der Hollmannstraße 33, tot aufgefunden; sie lagen dicht aneinander gekniet, auf einem Ruhebett, hatten sich einen Kissenbezug über die Köpfe gezogen und den Schlauch des Gaskochers in diesen Bezug hineingelegt. Die Gründe zu diesem Doppelselbstmord sind unbekannt. Die L. war Abteilungsleiterin in einem hiesigen Warenhaus, die K. Verkäuferin in der gleichen Abteilung; beide besuchten sich oft und trafen sich zuletzt bei den Eltern der K. Als die K. nichts mehr von sich hören ließ, ging gestern ihre Schwester in die Hollmannstraße und ließ die Wohnung öffnen.

Limburg. 17. Aug. Am Sonntag abend begab sich der etwa 40 Jahre alte Landwirt Opel aus C. der Wirtspächter der Gemeinde Jagd, in den nahen Wäldern auf den Anstand. Da er von der Jagd am Montag nicht heimgekehrt war, suchten ihn seine Angehörigen im Wald; sie fanden den O. erschossen in seinem Blute liegen. O.

mit. Kopenhagen, 17. Aug. Heute nachmittag fand auf dem Friedhofe in Sønderbo die feierliche Beerdigung von 18 deutschen Marineangehörigen statt, deren Leichen in den letzten Tagen an Land getrieben waren. Die Särge waren mit Kränzen reich geschmückt. Die Beerdigung war zahlreich besucht. Nach der Beerdigung sprach der deutsche Konsul in Ringkøbing namens der deutschen Regierung den Dank für die große Teilnahme aus.

Buchergewinn aus Volkverkäufen.

h. Traunstein. 17. August. Die Strafkammer verurteilte den Direktor der Bayerischen Wolldeckenfabrik, Brodmühl, der 35 000 Kilogr. Kunstwolle verkauft und dabei einen Buchergewinn von 173 000 M. erzielt hatte, zu 100 000 M. Geldstrafe und 1 Jahr Gefängnis. Der übermäßige Gewinn wird eingezogen.

Das Urteil im Prozeß Chamberlain — Frankfurter Zeitung.

fr. Frankfurt a. M. 16. Aug. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde in dem Prozeß der „Frankfurter Zeitung“ gegen den Schriftsteller Houston Stuart Chamberlain das Urteil gesprochen.

Der Gerichtsvorsitzende, Magistratssekretär Major Leonhard bemerkt einleitend, er könne mit Genehmigung feststellen, daß die Prozeßverhandlung in vornehmen Formen vor sich gegangen sei, was bei einer Verhandlung eines gleichen Falles im feindlichen Ausland wohl nicht denkbar gewesen wäre. Er erwartete das auch von der heutigen Schlussverhandlung, zu der von den Parteien niemand erschienen war. In der Sache selbst sei im Namen des Königs für Recht ergangen.

Der Angeklagte sei der Beleidigung im Sinne des § 186 des Strafgesetzbuches, gerichtet gegen Aufsichtsrat und Redaktion der „Frankfurter Zeitung“ schuldig und wird zu einer Geldstrafe von 1500 Mark verurteilt, für die im nicht Beitreibungsfalle auf je zehn Mark ein Tag Haft entfällt. Der Beklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Den Privatklägern steht die Veröffentlichung des Urteils zu auf Kosten des Beklagten in folgenden Blättern: Berliner Tageblatt, Vossische Zeitung, Deutsche Zeitung, Deutsche Tageszeitung, Tägliche Rundschau, Kreuzzeitung, Danziger Zeitung, Königsberger Hartung'sche Zeitung, Bremer Weser-Zeitung, Schlesische Zeitung, Kölnische Zeitung, Kölnische Volkszeitung, Frankfurter Zeitung, Frankfurter General-Anzeiger, Münchener Neueste Nachrichten, Bayreuther Tagblatt, Schwäbischer Merkur, Leipziger Neueste Nachrichten, Geschäfts-Anzeiger in Stuttgart, Hamburger Fremdenblatt, Straßburger Post, und zwar in der „Deutschen Zeitung“ möglichst in demselben Schriftsatz, in welchem der beleidigende Artikel gesetzt war.

Alkoholverbot für Kriegsgewinnler.

In den rheinischen Wäldern wurde lebhaft über das unvorteilhafte Hervortreten einer Reihe von Kriegsgewinnlern Klage geführt, die durch große Trinkgelage in Vergessensstürzen, auf Rheinländern und namentlich im Elbengebiet sich hervorhoben. Auf dem Drängen der Behörden gebietend geordnet wurde. Einen Anfang zur Eindämmung dieser Ausschüffe hat wie die Rheinische Zeitung erfährt, nunmehr die Direktion der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft unternommen, indem sie auf ihren Dampfern ein Verbot des Borsittrinkens und eine Einschränkung des Weingenußes erließ. Weiterhin wurden die Schiffahrts-restauranteure angewiesen, wo es erforderlich sein sollte, durch Verweigerung von Wein auf Einschränkung des Weingenußes hinzuwirken.

Salzburg hungert die Fremden aus.

Die Bevölkerung von Salzburg hat Maßnahmen gegen die Fremden und den Selbstverbrauch in den Gasthäusern veranlaßt. Der Magistrat gab seinen Bedauern Ausdruck, daß im Gegensatz zum Deutschen Reich, wo überall die Fleischkarte eingeführt sei, in Österreich jede Stadt selbst die Frage lösen solle. Auf dem Reichspartei sei den Fremden nicht beizukommen, außer, es seien die Bedingungen des Vagabundengesetzes gegeben. Deshalb habe er in Salzburg die Auswanderung der Fremden für das beste Mittel gehalten und angeordnet, daß ihnen in der laufenden Woche überhaupt kein Fleisch verabfolgt werde. In der Stadt wurden folgende Anordnungen ergreifen: „An alle, die es angeht! Der hungernde Mittelstand von Salzburg fordert alle Fremden aus, Salzburg unübertraglich zu verlassen. Nicht allein, daß sie hungern und dadurch die Preise aller Lebensmittel ins Unerwünschte steigern, kaufen die Hotelbesitzer und ihre Helfershelfer alle Lebensmittel auf. Nur dadurch bekommen wir schon seit Wochen kein Fett, keine Butter, keine Eier, kein Fleisch, seit sechs Tagen kein Brot und können uns kein Obst kaufen, weil sie den Wucher fördern. Wenn wir nun in Anbetracht der hungernden Frauen und Kinder, der hungernden Frauen und Kinder, der unterernährten Männer aller Berufs diesen letzten Appell an Sie richten, werden Sie verstehen, daß wir bei Nichtbeachtung zur Selbsthilfe schreiten müssen.“ Der Salzburger Mittelstand.

Kriegspreise für Bauerngüter.

Infolge der Kriegsverhältnisse sind die Preise für landwirtschaftliche Güter ins Ungemeine gestiegen. Einen Beweis dafür bietet die Tatsache, daß einem Gutsherrn in Soest für seinen 300 Morgen großen Hof die außergewöhnlich hohe Summe von anderthalb Millionen Mark geboten wurde, ein Preis, der ungefähr das Fünffache des in Friedenszeiten üblichen darstellt.

Verletzung des Telegrammgeheimnisses.

Mit einem verhältnismäßig seltenen Vergehen hatte sich die Eisenacher Strafkammer zu befassen, die gegen eine ehemalige Postausseherin wegen Verletzung des Telegrammgeheimnisses zu verhandeln hatte. Die Angeklagte erhielt eines Tages den Auftrag, ein Telegramm an das Garnisonkommando zu bestellen. Aus Neugier oder aus Spielerei öffnete sie das Telegramm und nahm von dem Inhalt Kenntnis. Darin wurde das Garnisonkommando ersucht, auf einen fahnenflüchtigen Soldaten zu fahnden, der sich in Eisenach aufhalten sollte. Zu-

grainum Kenntnis. Die Angeklagte wurde zunächst vor das Schöffengericht gestellt, das annahm, daß die Angeklagte sich der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt gewesen sei und nur einen Verweis aussprach. Diese Strafe war aber dem Vertreter der Anklage zu gering, weshalb er Berufung einlegte. Die Strafkammer sah dem auch die Angelegenheit nicht mit so milden Augen an, sondern erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Tagen.

Ein Fest russischer Offiziere.

Kriegsgefangene russische Offiziere in Preussisch Holland veranstalteten dieser Tage mit ausdrücklicher Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos des 20. Armeekorps (Münster) ein Wohltätigkeitskonzert großen Stils zum Besten des deutschen Roten Kreuzes. Neben Schöpfungen von Adam, Wagner, Bellini, Schubert und Strauss wurden auch russische, ukrainische und serbische Volksweisen in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht. Das russische Saiteninstrument, die Balalaika, spielte an diesem Abend eine besonders wichtige Rolle. Viele Offiziere der Garnison, darunter auch Lagerkommandant Generalmajor Proben, und die Spitzen der Behörden wohnten der seltenen Aufführung bei. Der sehr hohe Reinertrag kommt ausschließlich dem deutschen Roten Kreuz zu Gute.

Verantwortlich für den Text- und Infanterietext: Fr. Kuhle, Herford.

Städtischer Verkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird Auslandsmarmelade das Pfund zu 1,80 M in nachstehender Reihenfolge abgegeben:

Am Dienstag, den 20. August 1918, vormittags von 8-9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelfarten Nr. 5864-6644, von 9-10 Uhr Nr. 6645-7616, von 10-11 Uhr Nr. 7617-8542, von 11-12 Uhr Nr. 8543-9540, von 12-1 Uhr Nr. 9541-10586.

Es werden auf die Person 100 Gr. Auslands-Marmelade abgegeben. Die Lebensmittelfarte ist zwecks Eintragung vorzulegen und das Geld ist abgezählt bereitzuhalten. Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 19. August 1918.

Der Magistrat.

Für den im Oktober d. Js. beginnenden Kursus der Ostwald'schen Handelsschule haben wir eine Freistelle zu vergeben.

Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 1. September d. Js. bei uns einzu-reichen.

Herford, den 15. August 1918.

Der Magistrat.

Gierausgabe.

Die Eierkarte 19 wird hiermit für den Landkreis Herford in Kraft gesetzt.

Sie ist gültig für die Zeit vom 22. bis 28. August 1918. Auf die Eierkarte 19 gelangt 1 Ei zum Preise von 28. Pfg. bei den Bunterauffauf- und Butterabgabestellen des Kreises zur Ausgabe. Herford, den 17. August 1918.

Der Kreisausschuss, Abt. Kriegswirtschaft.

Kaffee-Ersatz.

Die Kaffee-Ersatzkarte 3 wird hiermit für den Landkreis Herford in Kraft gesetzt. Die Karte ist gültig für die Zeit vom 20. bis 24. August 1918. Auf jede Karte gelangt ¼ Pfund Kaffee-Ersatz zur Ausgabe.

Die Kleinhandler und Konsumvereine haben die Kaffee-Ersatzkarte 3 bis zum 28. August 1918 dem Kreisausschuss, Abt. Kriegswirtschaft, einzu-reichen und gleichzeitig den Bestand an nicht ab-geholtem Kaffee-Ersatz mitzuteilen. Herford, den 17. August 1918.

Der Kreisausschuss, Abt. Kriegswirtschaft.

Wochenachricht.

für die Woche vom 18. 8. bis 24. 8. 1918.

1. Fett: Auf Abschnitt 2, 3, 4 der Fettkarte je 80 Gr., auf Abschnitt 1 10 Gr. Butter (Abschnitt 4 für Fettfleisch-verfänger, Mischungs- und Schmelzfabriken).

2. Mager- oder Buttermilch: Auf jeden Mager- oder Buttermilchabschnitt der Fettkarte je ¼ Liter Mager- oder Buttermilch.

3. Eier: Die noch nicht eingelösten Abschnitte der Eierkarte vom 28. April d. Js. bis zum 27. Juli d. J. können je Marke mit einem Ei je nach dem Vorhandensein von Eiern in den Eierhandelsstellen usw. beliefert werden. Für die beiden Abschnitte 28. 7.-3. 8. und 4. 8. bis 10. 8. ist nur ein Ei zu verabsorgen.

Auf die Abschnitte der Eierkarte 11.-17. 8. und 18. 8. bis 24. 8. im ganzen ein Ei.

4. Fleisch: Fleischlose Wache. Diejenigen Fleisch-verfängerabschnitte, die Fleischkartoffelkarten für die Woche vom 19.-25. 8. besitzen, erhalten auf den Fleischkartoffelkartenabschnitt 4 außer der Wochenmenge von 7 Pfund eine Zulage von 2½ Pfund gegen Mitgabe des für die Woche vom 19.-25. 8. geltenden Wochenabschnittes der Fleischkarte.

5. Geflügel: Auf einen Abschnitt der Futterkarte 18. 8.-24. 8. 150 Gr. Geflügel bei den Bezugsstellen.

6. Fremden-Nahrungsmittelfarten: a) auf Abschnitt 1 75 Gr. Lebensmittel oder Grief, b) auf Abschnitt 2 75 Gr. Gruppen in den Bezugsstellen.

7. Süßholz: Auf Kaufabschnitt C 48 der Nahrungs-mittelfarten 2 Briefchen in den Bezugsstellen (für Monat August).

8. Kaffeeersatzmittel. Auf Einlösungabschnitt C 48 der Nahrungs-mittelfarten 250 Gr. entweder aus Getreide oder Maltz oder andere Kaffee-Ersatzmittel zu den beim Bezugsstellen festgesetzten Preisen in sämtlichen Kleinhandlungen (für Monat August).

Herford, den 17. August 1918.

Kreisliche Wirtschaftsgemeinschaft.

